



Die verstummte Friedensglocke

Bewirrung zwischen London, Paris und Rom

Dem Fest des Friedens wird in London, Paris und Rom ein recht unfriedliches Präludium gespielt. Die öffentliche Meinung des englischen Volkes und mindestens eines erheblichen Teils des französischen ist so deutlich und hörbar von den Vorschlägen, mit denen die Regierungen Englands und Frankreichs den Krieg in Abessinien beenden wollten, abgerückt, daß man sich in London entschließen mußte, diese Vorschläge in aller Form preiszugeben, und jenen Mann, der die politische Verantwortung für den Friedensplan zu tragen hat, Sir Samuel Hoare, in die Wüste zu schicken. Baldwin, der sich noch vor einigen Tagen zu dem Werte Hoares bekannte, hat eingesehen, daß es unter dem Druck der öffentlichen Meinung und auch gegenüber dem starken Widerstand im Kabinett nicht zu halten war. Hoare aber, der überzeugt davon ist, der Sache des Friedens und Englands in Paris einen Dienst erwiesen zu haben, konnte sich nicht entschließen, sein eigenes Kind nun zu verleugnen, und zog die Konsequenzen.

Die französisch-englische Front, um deren Wiederherstellung sich Laval in Paris so eifrig und zunächst mit Erfolg bemühte, hängt damit auf dem englischen Flügel in der Luft. Kein Wunder, daß der Rücktritt Hoares in Paris Bewirrung stiftete. Laval steht mit dem vor vierzehn Tagen entworfenen Friedensreglement allein auf weiter Flur. Er hatte mit ihm innerhalb des linken Sektors der französischen Parteien von Anfang an einen Sturm der Entrüstung ausgelöst. Aber er glaubte, ihm standhalten zu können, da er schließlich gegenüber allen ideologischen Bemängelungen dieses Friedensplans und auch gegenüber der Opposition des sowjetrussischen Bundesfreundes als Aktivist die enge Verbundenheit mit England vorweisen konnte. Er hat damit namentlich die französischen Rechtskreise, die immer dem Gedanken einer Wiederherstellung der Entente cordiale anhängen, gewonnen. Aber nun zeigt sich, daß je länger je mehr, der Widerstand der Kerntruppe der Regierung, der Radikalsozialisten, wächst. Es ist Laval mit Unterstützung seines Kabinettskollegen, des radikalsozialen Parteiführers Herriot, bisher mit Mühe gelungen, die stark nach links drängende Partei im Streit um die innenpolitischen Fragen bei der Stange zu halten. Das italienische Problem scheint sie endgültig abgetrieben zu haben, denn Herriot, gewiss kein unbedingter Anhänger der Politik Lavals, aber immerhin ein Mann, der nicht ohne Not und jedenfalls nicht im tatsächlichen falschen Augenblick das Entweder-Oder ausspricht, hat sich genötigt gesehen, das einer heftigen Auseinandersetzung mit seinen Parteifreunden den Vorsitz der Partei niederzulegen. Man warf ihm vor, daß er sich dem Ministerpräsidenten und seiner Politik stärker solidarisch verbunden fühle, als den Auffassungen innerhalb der Partei. Die schwierige Frage, vor die damit Laval gestellt wird, ob er in der Kammer nun auch fernerhin noch auf die Gefolgschaft der Radikalsozialisten rechnen kann, Herriot war der Garant dieser Gefolgschaftstreue, obwohl auch er schon wiederholt höchst un bequem wurde. Nach dem jüngsten Schritt Herriots aber muß damit gerechnet werden, daß die Partei der Parole intransigentere Elemente folgt und die Regierung im Stich läßt. Das kann den Sturz Lavals bedeuten. Der 28. Dezember wird in der Kammer vielleicht eine Entscheidung bringen.

Und in der italienischen Frage, wo man vielleicht geneigt wäre, die weitgehende Kompromisslust Lavals fortzusetzen, sind inzwischen durch die indirekte Ablehnung Mussolinis und die deutliche Abessinien, die Wege wieder schwerer gangbar geworden. Man bellagt auf der französischen Seite, daß Rom die Pariser Vorschläge nicht verstanden habe, daß es sie, die ein letztes Angebot darstellten, um die Wiederherstellung der Streitfront zu ermüden, nicht sofort angenommen habe. Man ist deshalb enttäuscht, und wird sich umso weniger dazu verstehen können, den Boden wieder zu betreten, auf den sich Laval und Hoare gemeinsam stellten, als England nach den jetzigen Erfahrungen kaum Lust zeigen wird, das heiße Eisen des Friedens zunächst wieder anzufassen. Der Versuch, im abessinisch-italienischen Konflikt zu vermitteln und zu schlichten, wird von Genf nicht fortgesetzt werden.

Und damit behält der Krieg das Wort. Der einzige Lichtblick ist, daß niemand Lust zu haben scheint, ihn auf den abessinischen Schlachtfeldern dadurch zu beenden, daß man die Gefahr heraufbeschwört, ihn in Europa austauschen zu lassen.

Baldwins Erfolg im Unterhaus

Misstrauensantrag abgelehnt

London, 20. Dez. Ministerpräsident Baldwin erklärte in seiner Unterhaus-Rede u. a.: An dem Sonntag, an dem in Paris die entscheidende Aussprache stattfand, habe die Verbindung zwischen Paris und London gefehlt. Am Montag früh habe er vor der vollendeten Tatsache gestanden, als ein Brief Hoares aus Paris eintraf, in dem der Außenminister um die Billigung

des Kabinetts für seine Abmachungen ersuchte. Das Kabinett habe die Vorschläge nicht gerne gesehen, da sie zu weit gingen. Es hätte sie am liebsten geändert. In der Frage des Pariser Friedensplanes sei er, Baldwin, einem Irrtum erlegen. Er hoffe, daß aus diesem Irrtum eine nützliche Lehre gezogen werden könne. Es sei sehr völlig klar, daß die Vorschläge absolut und völlig tot seien. (Beifall.) Das derzeitige englische Kabinett werde bestimmt keine Wiederbelebungsversuche anstellen. England sei bereit, in kollektiver Zusammenarbeit seine Rolle in jeder Hinsicht zu erfüllen. Aber das englische Volk wird es seiner Regierung wohl zum letztenmal gestattet haben, an einer Kollektionsmaßnahme teilzunehmen, wenn das englische Volk feststellen müsse, daß England, indem es am Völkerbund festhält, sich bei der Durchführung einer Ausgabe, an der sich eigentlich alle beteiligten mühen, völlig allein sehe. Denn jedermann wisse, daß das Gebiet für die Anwendung dieser Grundzüge beim nächstenmal in größerer Nähe Englands liegen werde, als dies jetzt beim Mittelmeer der Fall sei.

Den Sühnemaßnahmen wohne eine außerordentlich harte Nacht inne. Aber sie seien von wenig Wert, wenn sie nicht sofort angewendet werden könnten. Andernfalls bestehe die Gefahr, daß langsam ein Land nach dem anderen in den Krieg verwickelt werde, so daß schließlich niemand das Ende voraussehen könnte. Wenn die betrübliche Angelegenheit des abessinischen Krieges beendet sei, würden die Mitglieder des Völkerbundes diese Dinge überlegen müssen. In einem modernen Krieg sei der Angreifer der Ueberlegene. Die Völker Europas müßten sich diese Tatsache vor Augen halten, wenn sie ihre Sicherheit bewahren wollten.

Das Unterhaus lehnte am Schluß der Aussprache den Misstrauensantrag der Arbeiterpartei mit 397 gegen 165 Stimmen ab und nahm den Abänderungsantrag des konservativen Lord Winterton mit 390 gegen 165 Stimmen an. Der Antrag lautete: Dieses Haus ist der Ansicht, daß alle Bedingungen für eine Regelung des italienisch-abessinischen Konflikts dergestalt sein müssen, daß sie der Völkerbund annehmen kann, und sofort gleichzeitig die britische Regierung seiner vollsten Unterstützung in der Verfolgung der Außenpolitik, die im Regierungsmanifest dargelegt und vom englischen Volk bei den kürzlichen Neuwahlen angenommen wurde.

Label im Oberhaus

Die Hintergründe der Pariser Besprechung

London, 20. Dez. Gleichzeitig mit der Unterhaus-Debatte fand auch im Oberhaus eine Aussprache über die Pariser Friedensvorschläge statt. Nachdem der Oppositionsliberale Davies einen Antrag eingebracht hatte, der die Vorschläge als unannehmbar bezeichnete, ergriff der Lordsegelbewahrer Lord Halifax namens der Regierung das Wort. Er erklärte, daß Sir Samuel Hoare von der Regierung nicht mit dem Auftrag nach Paris geschickt worden sei, Versöhnungsbedingungen zu besprechen. Der Außenminister habe sich wegen anderer mit dem abessinischen Streitfall zusammenhängender Fragen nach Paris begeben. In Paris angekommen, stellte Hoare fest, daß die französische Regierung sehr bemüht war, Fortschritte in dem Versöhnungsversuchen zu erzielen. Der Außenminister habe sich schließlich unter persönlichen Opfern in bezug auf seine Gesundheit bereit erklärt, sich persönlich an der Suche nach Friedensvorschlägen zu beteiligen. Als das Ergebnis der Pariser Besprechungen am Montag in London eintraf, habe die britische Regierung vor einem Dilemma gestanden, da ihr und Paris die ausgearbeiteten Bedingungen keineswegs zusagten. Es müßte ein Entschluß gefaßt werden und es sei an jenem Montagabend klar gewesen, daß die Regierung die Vorschläge nur ablehnen konnte, wenn sie den abwesenden Außenminister lassen ließe. Die Regierung hätte vielleicht mit ihrer Entscheidung bis zur Rückkehr Hoares warten können. Dies sei aber durch die frühzeitige Veröffentlichung der Vorschläge durch die Pariser Presse unmöglich gemacht worden.

Lord Halifax gab dann zu, daß die Regierung einen Fehler begangen habe. Dieser Fehler liege darin, daß die

Kurze Tagesübersicht

Kirchenminister Kerri hat durch eine Verordnung die Organe der evangelischen Kirchenleitung für die preussischen Kirchenprovinzen gebildet.

In London hat nach dem Erfolg Baldwins im Unterhaus am Freitag ein Kronrat stattgefunden.

Laval hat mit Präsident Lebrun verhandelt und sich gegen die Rücktrittsgespräche gewandt. Die Entscheidung fällt bei der außenpolitischen Aussprache am 28. Dezember.

In Oesterreich wird die allgemeine Wehrpflicht abschnittsweise durchgeführt.

Die Kämpfe an der Nordfront in Abessinien sollen nach abessinischer Darstellung andauern, während die Italiener melden, daß der Durchbruchversuch am Tazaze gescheitert ist.

Regierung nicht genügend Rücksicht auf die öffentliche Meinung genommen habe. Wir teilen voll und ganz die Verantwortung für den Fehler, den wir begangen haben. Diese Friedensbemühung ist tot — ob mit Recht oder Unrecht. Noch ist die Zeit nicht gekommen, die Folgen dieser Angelegenheit, die für manche von uns eine tragische Episode ist, für England und die Welt abzuschätzen.

Das Oberhaus nahm ohne Abstimmung den Antrag des Lords Davies (Oppositionsliberaler) an. Darin heißt es, daß die Pariser Friedensvorschläge unannehmbar seien, daß das Haus keiner Regelung zustimmen werde, die nicht mit den Grundätzen der Gerechtigkeit und Billigkeit und den englischen Völkerbundsverpflichtungen übereinstimmen und daß die Regierung zu ihrer bei den Neuwahlen vertretenen Politik zurückkehren solle.

Krisenstimmung auch in Paris

Laval will bleiben

Paris, 20. Dez. Die durch den Rücktritt Herriots und Sir Samuel Hoares und die Rede Mussolinis in Pontina in der französischen Hauptstadt ausgelöste Krisenstimmung hält unermindert an und gibt zu den verschiedenartigsten Vermutungen Anlaß. In parlamentarischen und politischen Kreisen wird erklärt, Herriot sei nur deswegen vom Parteivorstand der radikalsozialistischen Partei zurückgetreten, weil er bei einem Rücktritt des Kabinetts Laval nicht Ministerpräsident, sondern Außenminister werden wollte. An sich habe Herriot die Absicht gehabt, auch als Minister zurückzutreten. Dann würde aber auf ihn die Verantwortung gekommen sein, die Regierungstrife ausgelöst zu haben. Darum ziehe Herriot es vor, die Regierung Laval durch die Kammer stürzen zu lassen. Laval wiederum habe keine Neigung, sich durch die Kammer stürzen zu lassen, sondern wenn das Schicksal seines Kabinetts unvermeidlich sei, wolle er lieber vor einer Kammerabstimmung freiwillig zurücktreten.

Was an diesen Vermutungen richtig ist, wird sich erst später zeigen. Man erklärt auch die Partee Lavals als „noch nicht endgültig verloren“. Gegner wie Anhänger der Regierung sind sich jedoch darüber einig, daß Möglichkeit auf alle Fälle den Haushaltsplan unter Dach und Fach zu bringen.

Die Kammer hat sich bereits am 26. Dezember vertagt. Am 28. Dezember soll die außenpolitische Debatte stattfinden.

Laval hat die Gerüchte, die von seinem bevorstehenden Rücktritt sprachen, in Abrede gestellt. Laval soll dazu erklärt haben: Vielleicht herrscht in der Welt eine Rücktrittsepidemie; ich fühle mich aber davon nicht angesteckt. Außerdem soll der Ministerpräsident noch darauf hingewiesen haben, daß er, wenn er amtsmüde wäre, sich vor seiner Abreise nach Genf in der Kammer doch nicht so viel Mühe gegeben hätte, seinen Sturz zu verhindern.

Eingliederung des Arbeiters

in Staat und Gesellschaft

Berlin, 20. Dez. Der Reichs- und preussische Arbeitsminister Seidte hatte Vertreter der Presse zu einem Empfang eingeladen, bei dem er eine Darstellung der umfassenden Arbeit gab, die in den vergangenen Jahren auf dem Gebiete der Sozialpolitik geleistet worden ist. Er führte u. a. aus:

Eines wissen wir bestimmt: Will der Nationalsozialismus seine Mission nach innen hin vollenden, so muß er sozialistisch sein. Deshalb habe ich stets die Eingliederung des deutschen Arbeiters in Staat und Gesellschaft als meine wichtigste Aufgabe angesehen. Es war unser Verhängnis, daß dies dem Vorkriegsdeutschland nicht gelungen war. Gewiß, es wäre ein großer Fehler zu vergessen, was in Deutschland auf sozialpolitischem Gebiete schon früher als anderswo Bahnbrechendes und Bedeutendes geleistet worden ist. Dem alten Kaiser und Bismarck hat die deutsche Arbeiterschaft unendlich viel zu verdanken. Nach dem Tode dieser beiden großen Deutschen aber begann eine Periode, die die immer stärker zur Lösung drängende soziale Frage nicht in ihrem Ernste übernahm und meistern konnte. So begann die Zeit der formalen Sozialpolitik, in der man glaubte, durch bloße Korrekturen das Heilmittel der sozialen Schäden erkunden zu haben. Man hatte den Blick für die eigentliche große Linie verloren, nämlich die Grundlinie, die zu einer ganz anderen seelischen und gesellschaftlichen Wertung des abhängig schaffenden Menschen führt. Diese Menschen dürfen nicht mehr länger Objekt der Wirtschaft sein, sondern hätten ein Recht darauf, daß man ihre Arbeit wertete nach den Maßstäben der Leistung für das Ganze. Dann schickte sich der Marxismus an, endgültig zu triumphieren.

Wie aber den Zustand der durch den Marxismus entstandenen Klassencheidung überwinden, wie zu einer organischen Einheit des Volks kommen? Dies konnte nur erreicht werden durch eine nachdrückliche Pflege der sozialen Gesinnung. Das deutsche Volk mußte endlich lernen, nicht mehr klassen- und kastenmäßig, sondern volksmäßig zu denken. Es war eine der schwersten Probleme, die der Nationalsozialismus bei seiner Machtübernahme mit der Neuordnung unseres sozialen Lebens anzupacken hatte. Vordringlich war zunächst die Rettung des deutschen Arbeiters von der Geißel der Arbeitslosigkeit durch einen gewaltigen und umfassenden Angriff.

Berlin, 20. Dez. Am Freitag früh legte in Berlin lebhafter Schneefall ein, der auch am Mittag noch anhält. Um 11.30 Uhr waren bereits 10 Zentimeter Schnee gefallen. In den Außenbezirken hat sich die Schneedecke dadurch erheblich erhöht. Leichter Frost verhindert auch im Innern der Stadt ein sofortiges Tauen, so daß, zum erstenmal in diesem Winter, das ganze Berliner Stadtgebiet ein einheitliches weißes Kleid trägt. Die Straßenreinigung setzte außer ihren 3400 Stammarbeitern noch 1200 Hilfskräfte zur Beseitigung der Schneemassen ein. Gleichzeitig wurden sämtliche Schneepflüge eingesetzt. Während das Forträumen des Schnees in diesem Winter bis einschließlich Donnerstag rund 19.250 RM. Kosten verursacht hat, rechnet man allein für den heutigen Tag mit 19.500 RM. Unkosten.

Eine Meldung aus München besagt, daß es im bayerischen Oberland seit Mitternacht ununterbrochen schneit. In München war die Schneedecke am Freitag vormittag 10 Zentimeter hoch. In den Bergen ist über 50 Zentimeter Neuschnee gefallen. Im Allgäu war der Verkehr heute früh fast völlig lahmgelegt. So wird aus Kempten gemeldet, daß der Kraftwagenverkehr vollständig ruht.

5 Provinzialkirchenauschüsse gebildet

Berlin, 20. Dez. Auf Grund des Paragraphen 2, Absatz 1 der ersten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche vom 3. Oktober ernannte der Reichs- und preussische Minister für die kirchlichen Angelegenheiten, Kerrl, die Mitglieder der Provinzialkirchenauschüsse für die Kirchenprovinzen Pommern, Sachsen, Mark Brandenburg, Ostpreußen und Schlesien.

Mit der Bildung der Provinzialkirchenauschüsse ist ein weiterer Schritt zur Ordnung innerhalb der Deutschen Evangelischen Kirche getan. Die Provinzialkirchenauschüsse sind in vollem Einvernehmen mit dem Landeskirchenauschuss gebildet worden. Soweit die Ausschüsse noch nicht ihre vollständige Mitgliederzahl besitzen, sollen sie aus den Gruppen der Deutschen Christen und der Bekenntnisfront ergänzt werden. In den übrigen Ausschüssen sind alle Gruppen vertreten; ein erfreuliches Zeichen für die fortschreitende Versöhnung und Befriedung innerhalb der Deutschen Evangelischen Kirche.

Die Mitglieder der Provinzialkirchenauschüsse sind weit über die engeren Grenzen ihres Berufes hinaus bekannte und geachtete Persönlichkeiten. Der bekannte, jetzt in den Provinzialkirchenauschuss Mark Brandenburg berufene Generalsekretär von Kudeff hat sich auch in kirchlichen Kreisen einen Namen gemacht. In der evangelischen Kirche Bayerns ist Ministerialrat Engert als ehemaliges Mitglied der bayerischen Landes Synode bekannt. Aus dem bayerischen Justizdienst wurde er, der alter Parteigenosse und Träger des goldenen Ehrenzeichens ist, als Ministerialrat ins Reichsjustizministerium berufen. Ministerialdirektor Dr. Dr. Conze war früher Präsident des evangelischen Bundes. Superintendent Kiehl ist Verbandsführer der preussischen Pfarrervereine und Superintendent Klein der Leiter des Bundes evangelischer Pfarrer im Dritten Reich. Er hat 1933 kommissarisch die Geschäfte des lutherischen Mitgliedes des geistlichen Ministeriums wahrgenommen.

Die Ausweisung der Eupen-Malmedyer

Stellungnahme der Landsmannschaften Eupen, Malmedy, Monchau

Köln, 20. Nov. Die Vereinigten Landsmannschaften Eupen, Malmedy, Monchau veröffentlichen folgende Stellungnahme zu der belgischen Ausweisung der vier heimattreuen Eupen-Malmedyer:

Mit verhaltener Leidenschaft haben wir und mit uns das ganze deutsche Volk den Verteidigungskampf verfaßt, den unsere abgetrennten Volksgenossen in Eupen... vor den Schranken des belgischen Gerichts in Lüttich... zu mühen. Heimattreue und Rechtsliebe befehlten sie, nur weil sie der Heimat treu waren und Vertragserfüllung forderten, wurden sie zu Angeklagten und „Verbrechern“ gestempelt. Mit dem Urteil von Lüttich, das unseren Volksgenossen die belgische Staatsbürgerschaft nahm, eine Staatsbürgerschaft, die ihnen durch internationalen Vertrag „von Rechtswegen“ zuerkannt worden war, legte sich Belgien leichtem Herzens über die von ihm freiwillig angenommenen völkerrechtlichen Verpflichtungen hinweg. Das Urteil stand nicht zuletzt in schärfstem Gegensatz zu der öffentlichen Behauptung des gegenwärtigen belgischen Ministerpräsidenten, Belgien gewähre den Eupen-Malmedyern „so wie allen

Obergebietsführer Azmann bezeichnete es als symbolhaft, daß die Jugend zur Vorbereitung der sozialistischen Aktion des Berufswettkampfes an einer Stelle zusammenkomme, an der eine entscheidende Schlacht gegen den Bolschewismus gewonnen wurde. Die soziale Arbeit der Jugend habe nichts mit Fierfolge und Wohlfahrtsunterstützung zu tun, sondern stehe unter dem Grundgesetz der Leistung. Die deutsche Jugend der Stirn und der Faust, die einst durch den von beiden Seiten geführten Klassenkampf getrennt war, sei auf der Ebene der Leistung wieder zu einer Einheit zusammengeführt worden. Das äußere Zeichen dafür sei die Durchführung des Reichsleistungswettkampfes der Studierenden im Rahmen des Reichsberufswettkampfes der deutschen Jugend.

Hauptamtsleiter Selzner betonte, daß die Jugend mit dem Reichsberufswettkampf auf dem richtigen Wege sei, den nationalsozialistischen Menschen zu formen. Er gab sodann in großen Zügen einen Überblick über die Schulungsarbeit der NSDAP, beginnend mit den ersten Sprechstunden der Kampfszeit, und kündigte an, daß am 1. April 1936 zum erstenmal 1500 Männer der Bewegung im Alter von 25 bis 36 Jahren ohne Ansehen des Bildungsganges und der Parteilichkeit für eine einjährige politische Ausbildung auf die drei Schulungsburgen der NSDAP einrücken würden. Bestimmung für die gesamte Schulung der NSDAP, und der DAF, sei stets gewesen, daß der Glaube allein nicht genüge, sondern daß erst Glaube und Können gemeinsam den Menschen befähigten, die nationalsozialistische Gesinnung in die Tat umzusetzen. Der Reichsberufswettkampf werde nicht auf die Jugend beschränkt bleiben, sondern auch die Gesellen und Meister sollten in Idealkonkurrenz miteinander treten. Der Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Appell an das soziale Führerkorps der Jugend, durch den Berufswettkampf und die sachliche Fortbildung die Arbeitskräfte der Jugend und damit des kommenden Deutschland bis zur höchsten Vollendung zu steigern.

Jährliche Reichskriegertage in Kassel

Berlin, 20. Dez. Wie der Riffhäuserbund mitteilt, hält der Deutsche Reichskriegerbund (Riffhäuserbund) e. V. von nun an in jedem Jahr einen Reichskriegertag, und zwar in Kassel, ab. Diesem Großaufmarsch alter Soldaten wird in Zukunft stets eine Arbeitstagung vorausgehen. Als Veranstaltungsort wurde die Stadt Kassel ausersehen, weil sie wegen ihrer zentralen Lage und infolge ihrer günstigen Aufmarschplätze hierfür besonders geeignet ist.



Kennst du Hunger und Not?

„Volksgemeinschaft kann nur werden, wenn Du den ersten Schritt dazu tust, indem Du Deinem Bruder die Hand gibst!“ So rief der Hauptamtsleiter der NSD, Erich Hilgenfeldt auf der großen Ravensburger Tagung am letzten Sonntag. Ein kleiner Schritt zur Volksgemeinschaft ist's auch, wenn Du bei der Sammlung der Deutschen Jugend Deine Pflicht tust, ein kleiner warmer Händedruck ist's für den Dir unbekanntem Empfänger, wenn Du für ihn ein gutes und geschmackvoll gerichtetes Weihnachtspaket hast!

Wir dürfen uns aber nicht damit zufrieden geben, die Arbeitslosigkeit durch Arbeitsbeschaffungsprogramme, die vom Staate finanziert werden, zu bekämpfen, sondern es kommt darauf an, den Arbeitsstrom nach großen, bewährten, und nationalpolitischen Zielen zu lenken. Das ist aber nur möglich, wenn ein planvoller Arbeitseinsatz geschieht. Die Arbeitsvermittlung und Berufsberatung muß deshalb immer mehr ausgebildet werden. Der Anfang ist mit dem Gesetz vom 5. November 1935 gemacht worden, das die Arbeitsvermittlung, die Berufsberatung und die Lehrstellenvermittlung bei der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung konzentriert.

Ebenso wie der Nationalsozialismus sich daran begibt, die nationale Wirtschaft planvoll zu lenken und zu leiten, so hat er sich auch zum Ziel genommen, eine Arbeitsordnung des Volkes aufzurichten, in der jeder seinen Arbeitsplatz findet.

Ich sehe meine wesentlichste und dringendste Aufgabe als Reichsarbeitsminister darin, mitzuwirken, daß dieses Ziel auch durch die neue Arbeitsordnung erreicht wird, wie sie das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 20. Januar 1934 aufstellt. Der Minister legte abschließend die auf Grund dieses Gesetzes erfolgten Maßnahmen dar.

Aus der Geschichte des „Schweinemordes“

Berlin, 20. Dez. Vom Reichsnährstand wird im Zusammenhang mit der Einsetzung des Untersuchungsausschusses zur Nachprüfung des Schweinemordes während des Weltkrieges an das Wort des Reichsbauernführers auf dem Dritten Reichsbauernstag erinnert, daß die heutige Verknapfung in der Fettversorgung in Deutschland zurückgehe auf die geradezu kräftliche Vernachlässigung der Erzeugung von Fett aus der deutschen Landwirtschaft in den Jahrzehnten vor der nationalsozialistischen Machtübernahme. Die landwirtschaftlichen Kreise, die seit langem davor gewarnt hatten, die deutsche Fleisch- und Fettversorgung in umfangreichem Teil auf ausländischen Futtermitteln aufzubauen, seien geradezu verhöhnt worden im Sinne des von dem führenden freiwilligen Abgeordneten Gohheim noch 1912 geprägten Satzes: „Das patriotische Gesetz, daß für den Kriegsfall die heimische Landwirtschaft den Bedarf des deutschen Volkes decken müsse, ist „eitel Humbug“. Die letzte große Entscheidung vor dem Kriege über die kommende Fleisch- und Fettversorgung sei 1902 beim Kampf um den Bülow'schen Zolltarif gefallen. Zu spät habe man sich an das Wort des Generalfeldmarschalls von Moltke erinnert, daß, wenn die deutsche Landwirtschaft Heer und Volk nicht mehr unabhängig vom Ausland ernähren könne, wir jeden Feldzug schon verloren hätten, bevor noch der erste Kanonenschuß gefallen sei. Die Unterlassungen der Vorkriegszeit seien durch verhängnisvolle Fehlschritte nach Kriegsbeginn noch verschlimmert worden. So sei bekanntlich unter Führung einerseits der Linksparteien und andererseits von Professoren und Hochschullehrern, wie Ballou, Eichbader, Kuczynski und Sering mit der Begründung, daß das Schwein dem Menschen die Kartoffeln wegfresse, ein Feldzug zur erheblichen Verminderung der deutschen Schweinekapital eröffnet worden. Der preussische Minister des Innern von Loebeil, der die Volksernährung im Kriege anfangs entscheidend beeinflusste, sei schwach genug gewesen, 1915 den großen Schweinemord zuzulassen, ja mit zu betreiben. Wenn gemäß der Zoll- und Handelspolitik der Vorkriegszeit die Fettversorgung die Achillesferse der deutschen Lebensmittelversorgung war, so sei nach den Fehlschritten von 1915 die Katastrophe nicht mehr aufzuhalten gewesen. Den Feinden ringsum sei zur Bewußtheit geworden, daß sie das deutsche Volk in absehbarer Zeit durch Hunger aufs Knie zwingen könnten. Die Systemregierungen hätten die Lehren aus dem Krieg und Inflation in den Wind geschlagen. Erst der Nationalsozialismus habe aus den Lehren der Vergangenheit die Schlussfolgerungen gezogen.

Reichsappell zum Reichsberufswettkampf

Selzner und Azmann vor den Gauwettkampfausschüssen Berlin, 20. Dez. Vom 19. bis 21. Dezember findet in den Pharusälen in Berlin eine Arbeitstagung von mehr als 400 Gauwettkampfausschussmitgliedern aus dem ganzen Reich statt, auf der vor der Durchführung des Reichsberufswettkampfes der deutschen Jugend nochmals die grundsätzlichen und praktischen Richtlinien einbezüglich festzulegen werden.

Der letzte Junker von Rothenburg

Roman von Paul Hain.

Bärbele blickte voll, mit großen blauen Augen zu ihm auf. „Dafür danke ich Euch, gnädigster Herr.“ Er gab ihr die Hand. Sie erzitterte leicht. Es glänzte in seinem Blick — wie ein auffpringender Funke. Sein starres Gesicht wurde belebt. Schnell baugte er den Kopf. „Möge es Euch in dem Schloßlein gut gefallen, Jungfer. Ich werde zuweilen einmal vorbeisprechen und mir gern einen Trunk von Euren jarten Händen kredenzen lassen.“ Kunz blinzelte verstohlen zur Seite. „Ihr werdet gewiß aus dem alten Kasten eine nette Gaststätte schaffen. Ich werde dafür sorgen, daß die Einrichtung ergänzt wird. Ihr werdet dann alles nach Eurem Sinn richten — das wird die trüben Gedanken vertreiben.“ Bärbele zog ihre Hand zurück, da er sie noch immer festhielt. Walter von Beveging tat, als bemerkte er es nicht. „Und es wird mir eine Freude sein, Euch wieder lächeln zu sehen. Ihr blickt noch gar zu ernst.“ „Wundert Euch das, Herr?“ Er biß die Zähne in die Lippen. Es fiel ihm schwer, angesichts dieses schönen, begehrten Gesichtes äußerlich die Ruhe zu bewahren. Aber noch mußte es ja sein. Er durfte nicht zu früh die falschen Karten hinwerfen. „Gewiß nicht, Bärbele. Ich würdige Euren Schmerz. Und damit Ihr seht, daß auch ich das Andenken unseres lieben Jörg hochhalte — will ich Euch das Bild zeigen, das ich von ihm in unserem Saal habe aufhängen lassen. Der letzte Tote.“ Bärbele wurde bleich. War dem Jörg tot? Ja — es war wohl kaum ein Zweifel — aber dennoch — ganz im tiefsten ihrer Seele glomm doch noch ein Hoffnungspunkt. Hier aber sprach zum

erstemal einer von dem Gefallenen wie von einem, der nie mehr wiederkam. Und sein Bild hing neben denen der anderen Beveginger, die dahingegangen waren. „Nein, nein —“ sagte sie hastig: „ich — will's nicht sehen.“ Walter hatte einen hämisch-verkniffenen Ausdruck im Gesicht. Ja, er hatte sich sehr beeilt, dieses Bild anfertigen zu lassen. Es mußte alles — seine Ordnung haben. Für ihn — war Jörg tot. „Ich wollte Euch nicht erschrecken, Jungfer Bärbele.“ Sie stand auf. „Wir wollen gehen, Vater.“ Der Graf vernahm sie leicht vor ihr. „So wünsche ich Euch alles Gute für das neue Heim.“ „Gräßliche Gnaden sind so gültig.“ stammelte Kunz und er schielte mit halbem Blick zu seinem Herrn auf. Jener versteckte ein spöttisches, verständnisvolles Lächeln hinter der Hand. Bärbele verließ vor ihrem Vater die Halle. Sie atmete auf, als sie wieder im Freien war. Die dumpfe Beklemmung wich. Als sie durch das Burgtor schritten, stand Sammern draußen und lächelte mit der Linken im Fichten. Er hatte schon eine große Geschicklichkeit darin, denn seitdem er die Rechte nur mehr wenig gebrauchen konnte, hatte er mit jähler Energie diese Übungen aufgenommen. — Er nickte Bärbele kurz zu. Am Fenster der Halle aber stand Graf Walter und blickte ihr nach, und sein Gesicht hatte nun die Maske des Wohlwollens verloren und zeigte unverhüllt die Leidenschaft und die Begierde seiner Seele. „Es wird Frühling werden.“ murmelte er, und du — Spröde — wirst mir nicht entrinnen. Es geht alles seinen Weg — wie ich es wollte.“ Fünfzehntes Kapitel. Auf diesem Rückweg erlebte Bärbele etwas, was sie erschütterte und ihr Herz mit wehmütiger Freude füllte. Kunz war vorangeschritten. Sie folgte langsamer die Steilung hinab.

Plötzlich erschraf sie. Ein Schnuppers hinter ihr — ein Winseln — Sie fuhr herum — „Alle Heiligen —“ Einen Augenblick lang stand sie ganz betroffen da. Dann schrie sie auf: „Packen — Greifer!“ Jörgs Doggen waren es. Niemand hatte sich seit Jörgs Ritt nach Köln sondern sich um sie gekümmert. Der Tod des alten Grafen — die Nachricht von Jörgs Ende — das alles hatte diese beiden Lieblingshunde des Junkers, denen schon sonst die meisten Burgbewohner aus dem Wege gegangen waren, fast in Vergessenheit geraten lassen. Die mächtigen, schönen Tiere waren mager geworden. In ihrem Blick lag eine Trauer, die erschütterte. Zumeist hungerten sie vor der Burgmauer, herum — sich von Abfall während — schau sich verbergend vor den Menschen. — Und nun — war Bärbele auf der Burg gewesen! Und der feine Instinkt dieser Tiere hatte sie, die Liebste ihres Herrn, dessen Liebeshunden im Rosengrund sie so oft treu bewacht hatten, wiedererkannt. Mit der Demut und der Treue edler Tiere, die nur schwer, dann aber auch mit aller Aufopferung, sich anfreunden, waren sie hinter Bärbel's hergelaufen — schau, demütig, ergeben. Nun standen sie vor ihr. Die klugen Augen hochgerichtet. Die mächtigen Körper in einer verhaltenen Spannung. Mit zitternden Lippen. „Packen —“ Bärbel's Stimme bebte. „Greifer —“ Ein kurzes, aufjuchzendes Winseln — die Tiere richteten sich auf — ihre Vorderpranken legten sich auf Bärbel's Schultern. In ihren Augen war ein Leuchten, fast wie es menschliche Blicke haben, wenn ein Jubel die Seele erfüllt. Bärbel's Augen schimmerten feucht. (Fortsetzung folgt.)

Belgiern den Gehalt unserer großen Verfassungsfreiheiten". Und es hand nicht minder im Gegensatz zu der Auffassung des gegenwärtigen belgischen Justizministers, der in der belgischen Kammer zu denen gehörte, die das belgische Ausbürgerungsgesetz als völkerrichts- und verfassungswidrig verdammt hatte.

Nicht genug damit, daß man Männer, die nicht ihre Staatsbürgerlichen Pflichten verlegt, sondern sie vielmehr ehrlich und aufrecht erfüllt haben, zu „Staatenlosen“ und so in ihrer Heimat, mit der sie durch Generationen verbunden sind, rechtlos machte, der Ausbürgerung folgte nun auch die Ausweisung! Männer, die sich der Liebe und der Achtung aller Mitbürger erfreuen wurden von Polizei gewaltsam über die Grenze gejerrt, und in ihrem Schicksal fühlte sich die heimattreue Bevölkerung Eupen-Malmedys ausnahmslos und mit ihr das ganze deutsche Volk verletzt und beleidigt. Mit der Durchführung des Ausweisungsbefehles übernehmen die belgische Regierung und der belgische Staat die volle Verantwortung für den Ausnahmestand, in dem sich die Eupen-Malmedyer seit dem Inkrafttreten des Ausbürgerungsgesetzes befinden. Die gewaltsame Vertreibung heimatgebundener und heimattreuer Männer von Haus und Hof ist ein neuer Beweis dafür, wie wenig Belgien auch nach 15 Jahren an einer wahren Befriedung der Verhältnisse gelegen ist, obwohl die Eupen-Malmedyer und das deutsche Volk sich immer wieder verständigungsbereit zeigten und keine Möglichkeit vorüberließen, für die Besserung der deutsch-belgischen Beziehungen ehrlich einzutreten.

Niemals kann aus Unrecht Recht werden, niemals vergißt das deutsche Volk, daß Unrecht Wiedergutmachung heischt. Die moralische Verbundenheit mit dem Reich gibt den Eupen-Malmedyern die Kraft, Willkür zu ertragen und unerschütterlich und zäh auf dem Recht zu beharren. Das gute Gewissen ist auf ihrer Seite.

Die Kämpfe an der Nordfront

Abdis Ubeba, 20. Dez. Nach abessinischen Meldungen von der Nordfront hat die lebhafteste Geschäftstätigkeit in der Provinz Schire noch nicht nachgelassen. Die abessinischen Truppen machen unter erbitterten Kämpfen langsam weitere Fortschritte. Das Hauptziel ihrer Anstrengungen richtet sich auf die heilige Stadt Aksum und auf Adua. Die Verluste sind auf beiden Seiten groß. Die Italiener verwenden zu ihrer Verteidigung vor allem Tanks und Flugzeuge.

An der Südfront ist alles ruhig. Die italienischen Meldungen von einem Angriff mit Tanks und Flugzeugen auf Saffabaneh entschweben, wie von abessinischer Seite betont wird, jeder Grundlage.

Fortdauer der Kämpfe an der abessinischen Nordfront

Abdis Ubeba, 20. Dez. Die Kämpfe an der Nordfront, vor allem im Talasse-Gebiet, werden nach abessinischen Meldungen immer noch mit großer Heftigkeit weitergeführt. Die Kampfhandlungen entwickeln sich auf breiter Linie. Einzelheiten sind in den nächsten Tagen zu erwarten.

An der Südfront wurde das abessinische Hauptquartier von Dschidchiga nach Dogabur verlegt. Die abessinischen Truppen rücken in mehreren Abteilungen täglich bis 25 Kilometer vor.

Der abessinische Durchbruchversuch

Komara, 20. Dez. (Zuspruch des Kriegsberichterstatters des DNB.) Der abessinische Durchbruchversuch am Talasse kann als gescheitert bezeichnet werden. Besonders Anteil an den Kämpfen hatten neben den Askaris die Abteilungen der Schwarzhemden. Der Hochgebirgscharakter des Kampfschaues gestaltete die Kämpfe

besonders schwierig. Man schätzt hier die Verluste, die die Abessinier bei diesen Kämpfen hatten, auf über 1000 Mann. Die italienischen Flieger haben häufig eingegriffen. So haben allein im Laufe des Mittwochs nicht weniger als sechs Bombenangriffe stattgefunden. Die Bomben sollen unter den Abessiniern große Verluste gebracht haben.

Der italienische Heeresbericht

Rom, 20. Dez. Die vom italienischen Propagandaministerium veröffentlichte amtliche Mitteilung Nr. 78 enthält folgenden von Marshall Badoglio gebrachten Heeresbericht:

„Unsere Abteilungen haben gestern nach heftigen Kämpfen eine Gruppe abessinischer Krieger südlich von Abbi Abbi (Tembien) geschlagen und zerstreut. Auf unserer Seite sind ein Unteroffizier und ein Askari gefallen. 15 Soldaten der Heimatarmee wurden verwundet. Die feindlichen Verluste sind beträchtlich.

Die Luftwaffe hat von neuem feindliche Truppenzusammenschlüsse zu beiden Seiten des Talasse-Flusses in der Umgebung von Mai Timchet mit Bomben belegt.

In Gorahai haben Stammsführer, Notabeln und Krieger aus allen Gebieten der Ogaden-Ker-Abdullah die traditionelle Versammlung ihres Stammes abgehalten und dabei vor dem Leiter des Verwaltungsbezirks ihre volle Unterwerfung unter Italien erneuert. Die Ogaden-Krieger sind in unsere Verbände eingegliedert worden.“

Botales

Wildbad, den 21. Dezember 1935.

Volksweihnachten

Weihnachten des ganzen Volkes — unter diesem Motto steht der morgige letzte Adventssonntag. Das Winterhilfswerk hat sich gerüstet für die Versorgung der Bedürftigen. Sie erhalten am Sonntag die schönen und reichhaltigen Lebensmittelpakete durch die NSB-Walter zugeföhrt. Es werden an dem Tage der Volksweihnacht, im Gau Württemberg, 180 000 bedürftige Personen beschert werden. In ganz Württemberg werden dazu am strahlenden Christbaum 1400 solcher Volksweihnachtsfeiern gehalten, allein 50 in Stuttgart. Diese Feiern am Sonntagabend zwischen 7 und 9 Uhr sind mit einer weiteren Beherung von Tausenden von Kindern und einer Weihnachtsfeier für die Erwachsenen verknüpft.

Die NS. hat eben mit dem Weihnachtssymbol des lustigen Reiterlein die Öffentlichkeit für die Hilfeleistung gewonnen und die Gabentische unter brennenden Weihnachtsbäumen auf Straßen und Plätzen geben weiter Gelegenheit, Gaben der Liebe und des Festes niederzulegen.

Weihnachts- und Silvesterbäckerei

Durch Erlaß des Württ. Gewerbe- und Handelsaufsichtsamts Stuttgart vom 11. Dezember 1935 ist gestattet worden, daß in sämtlichen Bäckereien und Konditoreien des Landes am Montag, den 23. Dienstag, den 24., Dienstag den 31. Dezember 1935 wegen des starken Geschäftsanfalls an diesen Tagen um 3 Uhr morgens mit den Arbeiten zur Herstellung von Bäcker- und Konditoreiwaren begonnen wird. Die Erteilung dieser Erlaubnis ist an die Bedingung geknüpft worden, daß die Arbeitszeit am Dienstag, den 24., und Dienstag, den 31. Dezember, um 4 Uhr nachmittags vollständig beendet ist und daß die Arbeitszeit am Montag, den 23. Dezember, so weit als möglich einzuschränken ist. Die Unternehmer sind weiterhin gesetzlich verpflichtet, für die über den gesetzlichen Rahmen hinausgehende

Arbeitszeit den tariflich festgesetzten Lohnzuschlag und in denjenigen Betrieben, in denen ein Tarif nicht besteht, den Lohnzuschlag von 25 Prozent zu bezahlen.

Schneebericht. Sommerberg: 7,2 Grad Kälte; 55 Zentimeter Schneehöhe, davon 5 Zentimeter Neuschnee, (Pulver, klar). Schi- und Rodelbahn sehr gut. Grünhütte: 9 Grad Kälte; 65 Zentimeter Schneehöhe, davon 7 Zentimeter Neuschnee, (Pulver, klar). Schi- und Rodelbahn sehr gut. Kältenbrunn: 12 Grad Kälte; 80 Zentimeter Schneehöhe, davon 10 Zentimeter Neuschnee, (Pulver, klar). Schi- und Rodelbahn sehr gut.

Appell der Hunderttausend

Am kommenden Sonntag, den 22. Dezember 1935, vormittags 9.45 Uhr, findet wiederum für die gesamte SA-Gruppe Südwest ein großer Appell statt. Die Uebertragung geht über die Sender Stuttgart, Frankfurt und Freiburg.

Programm:

1. Musikzug „Feiermusik“, von Karg-Elert.
2. Sprecher „Advent“, von Hermann Barte.
3. Chor mit Begleitung: „Brüder aus Jeschen und Gruben“.
4. Ansprache des Führers der SA-Gruppe Südwest, Gruppenführer Hans Lubin.
5. Sprechchor: „Deutsche Sonnenwend“, von Gerhard Schumann.
6. Horst-Wessel-Lied.

Am 22. Dezember werden die SA-Männer der ganzen Gruppe zur gleichen Stunde zum Appell angetreten sein. Ueberall, ob im Schwarzwald oder auf der Schwäb. Alb, ob im Neckartal oder im Schwäb. Oberland, ob in Karlsruhe, Stuttgart oder den vielen anderen kleinen Städten und Dörfern Badens und Württembergs, überall wird man dasselbe Bild finden: Eine Einheit, ein Wille und eine Verpflichtung: die SA.

Jeden Monat wird zukünftig ein Appell der SA-Gruppe Südwest stattfinden. Jeder Appell aber wird ein Beweis für die Schlagkraft der SA sein. Ein Befehl wird hunderttausend SA-Männer, wo es auch sein mag, in derselben Stunde einsparherit finden. Diese allmonatlichen Sendungen werden von SA-Obersturmbannführer Gerhard Schumann künstlerisch ausgestaltet.

Württemberg

Waiblingen, 20. Dez. (Todesfall.) Schulrat Mad ist unerwartet rasch im Alter von 60 Jahren einer Lungenerkrankung erlegen.

Aulendorf, 20. Dez. (Der Führer dankt.) An den Vorsitzenden des Aulendorfer Diasporatages ist vom Staatssekretär und Chef der Präsidialkanzlei das nachstehende Schreiben gelangt: „Der Führer und Reichkanzler hat mich beauftragt, für das treue Gedenken und die Segenswünsche der in Aulendorf versammelt gewesenen evang. Männer und Frauen seinen Dank zu übermitteln. Dr. Weisner.“

Kangendingen i. Hohz., 20. Dez. (Autounfall.) Auf der Straße zwischen Stein und Kangendingen wurde abends ein stark beschädigter Kraftwagen aufgefunden. Bei dem Fahrzeug befand sich schwerverletzt der 37 Jahre alte Verbandsgeschäftsführer Eduard Hechner aus Stuttgart-Degerloch. Er hatte schwere Schnittwunden und Quetschungen. Der Hergang des Unglücksfalles ist noch nicht bekannt.

Bergnügungsanzeiger der Lichtspielhäuser in Pforzheim. 20. Dezember bis 26. Dezember 1935.

Li-Li-Lichtspiele: „Majurka“

Kapitol-Lichtspiele: „Der Königstiger“

Verleger und Verlag: Württembergische Zeitungsgesellschaft, Pforzheim, Marktplatz 11, Tel. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Praktische Weihnachts-Geschenke

finden Sie bei mir in reicher Auswahl in allen Artikeln des Lebensmittel- und Feinkostbedarfs

Kaufen Sie nicht in letzter Stunde, dann können Sie in Ruhe Ihre richtige Wahl treffen.

Lebensmittel- u. Feinkosthaus Fritz Kloss

— NB. Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster —

Für den Gabentisch

empfiehlt

- | | |
|---------------|--------------------------------------|
| Oberhemden | Taghemden |
| Sporthemden | Nachthemden |
| Nachthemden | Nachtjacken |
| Sportstrümpfe | Unterkleider |
| Socken | Schlüpfen in Baumwolle, Wolle, Seide |
| Kragen | Hemdosen |
| Krawatten | Unterjäckchen |
| Unterkleidung | |

Phil. Bosch Nachf.

Schützenverein Wildbad e. V. Gegr. 1843.

Am Samstag, den 21. Dezember 1935, abends 7/9 Uhr findet im „Höbel Traube“ unsere diesjährige

Hauptversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Oberschützenmeisters, Schriftführer und der Hauptgeschäftleiter.
2. Kassenbericht.
3. Entlastung der Vereinsleitung.
4. Familienabend.
5. Verschiedenes.

Bollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht, bei Nichterscheinung schriftliche Entschuldigung erforderlich.

Der Oberschützenmeister.

Auf den Weihnachtstisch Handschuhe

Grimmer und Trikot mit Lederbesatz ab Mk. 2 20
Noppaleider gefüttert ab Mk. 5 50

Karl Rometsch

Winter-Mäntel

mit und ohne Pelzbesatz

Winter-Mäntel

ganz gefüttert 16,50 22,- 29,-

Velour- u. Bouclé-Mäntel

mit Pelzbesatz 25,- 29,- 36,-

Frauen-Mäntel

in größten Weiten 23,- 36,- 45,-

Loden-Mäntel

in guter Qualität, in verschiedenen Farben 22,- 26,- 32,-

Elegante Kleider

in Reversble, alle Farben 9,50 15,- 26,-

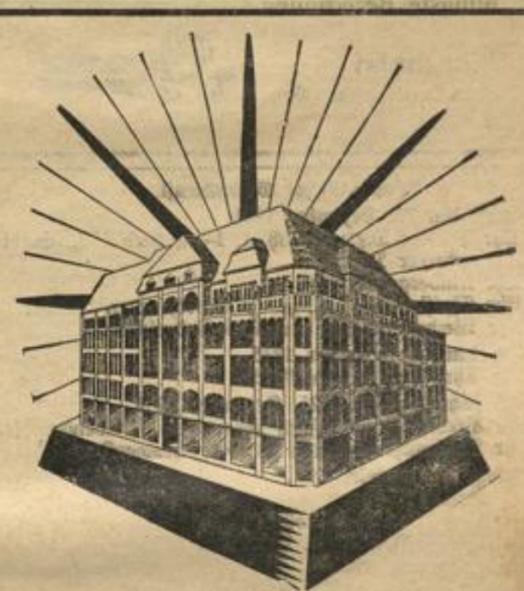
Woll-Kleider

neue Formen, moderne Farben 7,50 11,- 16,-

Krüger & Wolff Pforzheim

Das große Spezialhaus für Damenkonfektion

Pforzheimer Elektr.-Gesellschaft Leopoldstr. 14
Elektr. Beleuchtungskörper Fernruf. 5590
Heiz- und Kochapparate
Radio-Geräte
Ständige Ausstellung Leopoldstrasse 14



KNOPF

das moderne Kaufhaus für alle Bedarfsartikel

Pforzheim

Marktplatz

Wollwesten für Handwerker und Landwirte
Bleyes Geschäftsrocke
Warmgefütterte Holzschuhe
C. Straub, Pforzheim, Zerrenerstraße 2 neben Ufa

Lili-Lichtspiele
Pforzheim, Leopoldplatz

Zum schönsten Fest der schönste Film
des Jahres

deshalb zeigen wir bereits ab heute

WILLI FORST'S
MAZURKA

mit **POLA NEGRI**
Albrecht Schönhals
Friedrich Hayesler
Ingeborg Theek

Tägl. 4.00, 6.15, 8.30, Sonntag ab 2 Uhr
Schluss der letzten Vorstellung 10.45 Uhr
Vorbestellung durch Fernruf 4448

Alles für Ihn

Oberhemden
Unterjacken
Unterhosen
Schlafanzüge
Krawatten
Schals Socken
Handschuhe
Gamaschen
Pullover
Strickwesten
Trainings-Anzüge
Sport-Mützen

Möser
LEOPOLDSTR. - PFORZHEIM
an der wichtigen Ecke

kleidet den Herrn von Kopf bis Fuß
Ski-Ausrüstungen - Berufs-Kleidung
Anzüge und Mäntel

DELZE

Der innigste Weihnachtswunsch jeder Dame ist ein Geschenk von bleibendem Wert. Aber nur, wenn beim Fachmann gekauft. Reichste Auswahl, beste Kürschnerarbeit. — Auch bei Änderungen und Instandsetzungen grösste Sorgfalt und billigste Berechnung.

Pforzheim
Westliche 22 — Tel. 7877

Schrenpf

Evangelischer Gottesdienst.

4. Advent, den 22. Dezember 1935.
9¹/₂ Uhr Predigt Text: 1. Joh. 1, 1—4; Lied 133), Stadtpfarrer Dauber.
11 Uhr Kindergottesdienst.
1 Uhr Christenlehre (Töchter), Stadtpfarrer Dauber.
4 Uhr Weihnachtsfeier der Kleinkinderschule.

Dienstag, den 24. Dezember 1935.
5 Uhr Christfeier in der Kirche.

Mittwoch (Christfest), den 25. Dezember 1935.
9¹/₂ Uhr Predigt, anschließend Feier des hl. Abendmahls.
4 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes.

Donnerstag, Stefansfeiertag.
9¹/₂ Uhr Predigt.
In Sprollenhaus.

Sonntag (Christfest), den 22. Dezember, 1935.
2 Uhr Frauenachmittag.
9¹/₂ Uhr Predigt, anschließend Christenlehre.

Katholischer Gottesdienst.

4. Advent, 22. Dezember 1935.
7¹/₂ Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Amt, Abends 5¹/₂ Uhr Christenlehre und Andacht.

Werktags: Montag 5¹/₂ Uhr hl. Messe, Dienstag, Freitag und Samstag 7¹/₂ Uhr hl. Messe.

Dienstag (hl. Abend).
23¹/₂ Uhr Messe, 24 Uhr Engelamt.

Mittwoch, Hochhl. Weihnachtsfest.
9¹/₂ Uhr Predigt und Hochamt mit sakramentalem Schlüssellegen, Abends 6 Uhr feierliche Vesper.

Donnerstag, Stephanusfest.
7¹/₂ Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Amt, Abends 6 Uhr Andacht.

Beichte: Samstag nachmittag von 4 Uhr an (fremder Beichtvater), Sonn- und Feiertag in der Früh, Werktags vor der hl. Messe, Dienstag von 22¹/₂ Uhr an, Werktags vor der hl. Messe.

Kommunion: Sonn- und Feiertag und Werktag vor und während der hl. Messe und des Amtes. In der hl. Nacht während des Engelamtes.

Parfümeriehaus u. Friseurgeschäft
ADOLF HELD
empfiehlt als
Weihnachts-Geschenke
Parfümerien und Toiletten-Artikel
in großer Auswahl

Der schönste Schmuck für den Weihnachtstisch
sind Blumen
Sie finden reiche Auswahl im
Blumengeschäft Schober
Bitte beachten Sie meine Ausstellung:
Rathausgasse 7.

Erwin Schmauderer
Hilde Schmauderer
geb. Blumenthal
Vermählte

Höfen Dezember 1935 Wildbad

Greif zu **ATA**

Die billige und vielseitige Scheuerkraft

Trefzger Möbel

machen Ihr Heim nett und behaglich
Die niedrigen Preise ermöglichen es jedem Volksgenossen Trefzger Möbel zu erwerben.

Möbelfabrik und Einrichtungshaus
Pforzheim, Schlossberg 19

Zum Weihnachtsfest
den Modeschirm
Marke Hugendubel
Alleinverkauf: **Karl Rometsch**

Sport-Haus Sixt
Ski-Stöcke — Ski-Anzüge und einzelne Hosen
Kletterwesten
Schirme und Spazierstöcke
SA- und Hitlerjugend-Ausrüstung
Sport-Hemden und Ski-Handschuhe — Pullover

Schütze
Pforzheim, Metzgerstr., gleich beim Marktplatz

Mitteilung!
Infolge des regen Interesses, das meine Teppichausstellung bisher gefunden hat, wird diese bis einschl. 5. Januar 1936 verlängert. Die Ausstellung findet jedoch ab heute nicht mehr im „Hotel Post“, sondern
im Speisesaal des „Hotel Bergfrieden“
statt.
Karl Riester,
Hotel Bergfrieden. Anruf 594.

Für Weihnachten u. Neujahr!
Reichste Auswahl in schön blühenden Pflanzen von 50 Pfennig an; Blattpflanzen, Pflanzenkörbe, sehr schöne Weihnachtskaktus etc.
E. Lembeck, Gartenbau
Laden neben Metzgerei Ott
Bitte besichtigen Sie mein Schaufenster!

Gasthaus zum „Anker“
Von heute ab Weihnachtsbrot

A. u. H. Hilb - Pforzheim
Meggelstraße 31
hat ganz herrliche
Pelze - Jacken - Mäntel
Füchse, Krawatten, Besätze
zu sehr billigen Preisen
und die Hauptstücke:
erstklassige Kürschnerarbeit

1a. junge Mastgänse

Boularden	
Hühner	Stk. 1.10
Hahnen	" 1.20
Truthähnen	" 1.20
Mastenten	" 1.25
Fasanen	Stück 2.30

Wetterfeste
Schi- und Sportstiefel
warme mollige Hausstiefel
empfehlen
Schuhhaus Wilh. Treiber
Ludwig-Seegerstr. 17.

Rehrücken u. -Reulen
Rehbügel Stk. 0.95
Hafen im Fell
empfehlen
Ad. Blumenthal, Tel. 264

Schlafzimmer
von N.M. 325.— an
Wohnzimmer, Küchen
sowie Kleinmöbel
in reicher Auswahl billigst
Möbelhaus Stuckel
Pforzheim, Schlossberg 11

Zum Feste
empfehlen wir
Unsere Spezialität:
Delikatess- und Lebensmittelkörbe in bekannt schönster Aufmachung von 1.50 an
Rot- und Weißweine
Lit. Fl. von 80 g an
Eihäre
1/4 Fl. 95 g, 1/2 Fl. 1.05, 3/4 Fl. 2.85
ff. Würstwaren
Salami, Leberwurst, Metzwurst
Landjäger
Feinsthaffee in Geschenkboxen
Schokolade
in Geschenkpackungen
Orangen, Mandarinen
Apfel, Walnüsse
Linder's
Lebensmittelgeschäft
Inh.: R. Kern.
Bitte betrachten Sie unsere Schaufenster

Unser Weihnachts-Angebot

Mandarinen	Pfd. 25
Orangen	Pfd. 25
Bananen	Pfd. 45
Kranzfeigen	Pfd. 34 Kranz 14
Smyrnafeigen	Pfd. 38

Pralinen 200 g
Weihnachtspackung, Kart. 1.—

Weihnachts-Vollmilch-Schokolade Taf. 25	
Nürnberger Allerlei	Stk. 14
Spekulatius	Stk. 18
Anisgebäck	Stk. 22
Kokosmakronen	Stk. 28

Weihnachtsgebäck Stk. 20

Schokolade-Lebkuchenherzen in Cellophan 3 Stk. 10

Schokolade-Lebkuchenherzen in Cellophan 6 Stk. 25

Christbaumkerzen
Kerzenhalter — Lametta

Geschenkkörbe
in verschiedenen Preislagen

Konserven 1/1 Dosen

Gemüse-Erbsen	60
Junge Erbsen	70
Junge Schnittbohnen	55
Kartoffeln, geschnitten	40
Pflaumen mit Stein	75
Mirabellen	110
Erdbeeren	125

Pfannkuch
J. Robbert

Wolldecken
Kamelhaardecken
Reise- und Autodecken
Verhältnisse halber
besonders vorteilhaft
Klara Baur
Verkauf: Haus Carola

Als Weihnachts-Geschenk
empfehlen
Schulranzen
in Bull- und Spaltleder (beste Verarbeitung) in allen Preislagen
Karl Ott, Tapferierstr.
Wilhelmstr. 83.

Bodenteppiche — Brücken
Vorlagen und Läufer
Wurzener Erzeugnisse
K. Riester, Bergfrieden